

Aufruhr in Myanmar

Ein Land im Ausnahmezustand

Von N Thuu Thuu, übersetzt von Jürgen Armbruster

Am frühen Morgen rief mich eine Frau an, eine junge Mutter eines 2 Monate alten Babys und eines 3 Jahre alten Kindes, die mit mir am Telefon sprach. In ihrem hochburmesischen Akzent sagte sie schluchzend: "Mein Mann hat seinen Job verloren, hat ein Alkoholproblem und ist schließlich zusammengebrochen. Mein Vater und mein Bruder haben ihn rausgeschmissen, weil sie keinen Verrückten zu Hause haben wollten, und er ist ins Dorf seiner Eltern geflohen. Ich war so verzweifelt. Ich habe selbst bereits als Jugendliche einen Suizidversuch unternommen. Meine ältere Schwester wurde in eine psychiatrische Klinik eingewiesen und nahm sich das Leben, indem sie alle ihre Medikamente nahm. Bitte helfen Sie mir und meiner Familie". Und die junge Mutter erzählte weiter, ihre Familie sei mit einer Geisteskrankheit verflucht, weil sie aus einer Sklavenfamilie abstammte, die in Mandalay, der alten Hauptstadt der burmesischen Königreiche, als unterste soziale Schicht diskriminiert und stigmatisiert wurde.

In der Zwischenzeit wurde in unserer Ambulanz in Yangon der Fall einer 80-jährigen Demenzpatientin behandelt, deren Familie alle drei Söhne verloren hat; zwei ältere Söhne, die beide als Eisenbahnarbeiter beschäftigt waren, begingen Suizid in Verbindung mit ihrem Alkoholismus. Der jüngste Sohn starb ebenfalls an Alkoholismus.

Im nördlichen Arakan sind die Rohingyas von somatischen Beschwerden, die oft mit Ernährungs- und Gesundheitsproblemen zusammenhängen und vielfältigen psychischen Erkrankungen betroffen. In den konflikthafter ethnischen Gebieten leiden die Menschen unter chronischer Verzweiflung und psychischen Problemen. Die meisten Suizide, einschließlich der Suizide von Kindern, werden nicht gemeldet. Myanmar ist derzeit mit weit verbreiteten Konflikten konfrontiert. Seit dem Militärputsch im Februar 2021 sind die unmittlerbaren Grundlagen des täglichen Lebens bedroht und die finanzielle

Not hat sich zusätzlich zur schweren sozioökonomischen und gesundheitlichen Krisen infolge der Covidpandemie noch verstärkt. Die Herausforderungen und Folgen von Covid, des Putschs und den darauf folgenden Konflikten überfordern die Bevölkerung: existenzielle Not, Unsicherheit, Schließung von Schulen, wirtschaftlicher Mangel, Trauer und Trauma durch den Verlust geliebter Menschen durch Covid, Gefangenschaft, Gefängnis oder Trennung. Viele Dörfer wurden vom myanmarischen Militär niedergebrannt und die Dorfbewohner verließen ihre Häuser oder wurden getötet. Über hunderttausend Menschen wurden vertrieben und viele haben das Land bereits verlassen. Die Häufigkeit allgemeiner psychischer Probleme ist schwer zu beziffern, nimmt aber aufgrund der langen und kumulativen traumatischen Belastungen und der psychischen Krisen zu, während die basale psychosoziale Infrastruktur nicht in der Lage ist, die Bedürfnisse im Land zu erfüllen.

Viele internationale Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) haben das Land nach dem Staatsstreich verlassen. Diejenigen, die im Land geblieben sind, können die abgelegenen Dorfgemeinschaften aufgrund der Sicherheitslage nicht erreichen. Ein Mitarbeiter, der an vorderster

Front mit Binnervertriebenen arbeitete, war überarbeitet, überfordert und hatte mit Selbstzweifeln, Verzweiflung, Frustration und Erschöpfungsdepression zu kämpfen. Das bestehende staatliche System für psychische Gesundheit - das medizinische Versorgungssystem mit zwei psychiatrischen Anstalten und Ambulanz in allgemeinen Krankenhäusern - ist für die somatische und psychiatrische Gesundheitsversorgung der Bevölkerung (2020: 54,4 Mill. Einwohner*innen) völlig unterdimensioniert. Während der lokale Umgang mit psychisch kranken Menschen

noch immer auf dem Irrenhausgesetz von 1912 aus der Kolonialzeit basiert, werden im staatlichen psychiatrischen Krankenhaus und in anderen privaten psychiatrischen Einrichtungen in Yangon Menschen mit psychischen Erkrankungen lebenslang mit Hilfe von Psychopharmaka verwahrt. Während der Covid-Pandemie starben einige der inhaftierten chronischen Patienten an Covid, aber der Bericht darüber wurde nicht öffentlich gemacht. Die Familien können oft erst Jahre nach dem Tod eines Patienten eine Sterbeurkunde vom Krankenhaus abholen, weil das Krankenhaus die Verstorbenen ohne Beisein der Familie beerdigt hat.

Die Aung Mental Health Initiative

Die Aung Mental Health Initiative (Aung MHI) <https://www.aungclinicmh.org/> bietet seit 2015 mit Unterstützung von Open Society Foundations <https://www.opensocietyfoundations.org/> - gemeinde-nahe psychosoziale

Dienste einschließlich integrativer Familienarbeit für Menschen mit verschiedenen psychischen Problemen und deren Familien an. Die Open Society Myanmar war bis zum Staatsstreich im Jahr 2020 in Myanmar tätig. Die Aung MHI bietet jährlich 200 Menschen und ihren

Familien eine nachhaltige integrierte psychiatrische Grundversorgung durch einen rechtbasierten und recovery-orientierten Ansatz mit ganzheitlicher und personenzentrierter Behandlung. Die Aung-Klinik bietet Unterstützung für Menschen aller Altersgruppen mit leichten bis schweren psychischen Problemen wie Angst, Depression, Stress, Trauma, PTBS, Psychosen, bipolaren Störungen und Schizophrenie. Die Klinik unterstützt auch Menschen mit geistigen Behinderungen und Verhaltensproblemen sowie Menschen, die mit Alkohol- und Drogenabhängigkeit

zu kämpfen haben. Ein Allgemeinmediziner der Klinik bietet ergänzend auch eine allgemeine medizinische Versorgung an. Während der gesamten Covidpandemie kam es nur zu einem einzigen Todesfall unter den betreuten Personen und deren Familienangehörigen. Aung MHI gewährt eine integrierte Unterstützung durch eine Reihe von Fachleuten, darunter Psychiatern, Allgemeinmediziner, Kunsttherapeuten, Session Künstlern, Peer-Support-Mitarbeitern und Freiwilligen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit.

Ganzheitliche Behandlung: Aung MHI ist von der Überzeugung getragen, dass ein integrierter Ansatz für die Verbesserung des langfristigen Wohlbefindens von Menschen mit psychischen Problemen entscheidend ist.

Die Dienstleistungsnutzer und ihre Familien können entsprechend ihrer Bedürfnisse verschiedene Arten von Unterstützung in Anspruch nehmen. Aung MHI verfolgt das Ziel, dass Menschen mit schweren psychischen Störungen nicht in psychiatrischen Kliniken und anderen Einrichtungen

untergebracht werden sollten. Mit dem gemeindenahen Betreuungsmodell wird Menschen geholfen, die von einer Heimunterbringung bedroht sind und solchen, die in psychiatrischen Kliniken leben, sich behandeln zu lassen und gleichzeitig ein sinnvolles Leben in ihren Gemeinden aufzubauen. Familien sollen dazu ermutigt werden, ihre Angehörigen zu Hause zu versorgen.

Verringerung der Stigmatisierung und Förderung der sozialen Eingliederung: Die Klinik fördert das Bewusstsein für psychische Gesundheit, um die Diskriminierung von Menschen mit psychischen Störungen zu verringern. Aung MHI arbeitet mit Schulen, Arbeitgebern und lokalen Organisationen zusammen, um sicherzustellen, dass Menschen mit geistigen und psychosozialen Behinderungen an allen Aspekten des Lebens teilhaben können.

Menschenrechte und Empowerment: Aung MHI hilft Klient*innen und ihren Familien, ihre Rechte auf der Grundlage der Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) zu verstehen, arbeitet mit

den Klient*innen zusammen und setzt sich für eine bessere Behandlung ein.

Forschung und Advocacy: Aung MHI führt auch Forschungsprojekte durch und engagiert sich für Advocacy (Rechtsvertretung), um das Bewusstsein für die psychische Gesundheit und die Rechte von Menschen mit psychosozialen Behinderungen zu stärken. Sie initiiert integrative Kunstprogramme in ihrem gesamten Arbeitskontext durch die Partnerschaft mit dem WHO Mental Health and Human Right Departement, dem United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) und anderen lokalen und internationalen Fachleuten und Organisationen.

Aung MHI bietet integrierte Dienstleistungen für einzelne Personen und Familien, sie gestaltet Kunstinterventionen (Kunsttherapie), einen Koch-Club, bietet Beratung, Psychotherapie, Gruppentherapie und Gruppengespräche an sowie eine Peer-Support-Gruppe, eine Peer-Kunst-Selbsthilfegruppe und Hilfe bei der Geldverwaltung.

Gezielt werden life skills gefördert, aufsuchende Hilfen (Community Outreach) und Hausbesuche angeboten sowie psychosoziale Bildungsangebote zu Themen der seelischen Gesundheit, Trainings für die soziale Unterstützung und die Befähigung für ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben. Aung MHI setzt sich für Inklusion in das Gemeinwesen, für Traumabehandlung und die Förderung des persönlichen Wachstums ein und ermöglicht Einkünfte durch Art Brut Ausstellungen und Verkäufe von Kunstwerken.

Von 2016 bis 2020 arbeitete die Initiative für psychische Gesundheit der Aung-Klinik mit ethnischen Gesundheitsorganisationen zusammen, um in Dorfgemeinden in verschiedenen ethnischen Gebieten eine integrierte Ausbildung und Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit anzubieten: Das BPHWT (Back Pack Health Worker Team /Rucksackarbeiterteam) besteht aus ethnischen Gesundheitsshelfer*innen und freiwilligen Gesundheitsshelfer*innen in abgelegenen Gebieten verschiedener Ethnien, wo sie Bevölkerungsgruppen betreuen,

die von den staatlichen Gesundheitsdiensten nicht erreicht werden können. Die gemeindebasierten Gesundheitsdienste, die für Themen der psychischen Gesundheit qualifiziert sind und von ethnischen Gesundheitsorganisationen erbracht werden, dienen ihren Gemeinschaften in verschiedenen entlegenen Gebieten im Hinblick auf die umfassende landesweite Entwicklung, die Dezentralisierung, die universelle Gesundheitsversorgung im Rahmen der Entwicklung der Sustainable Development Goals (UN-Nachhaltigkeitsziele, kulturelle Gesundheit /soziale Gesundheit und kontextspezifische Gesundheit), indem sie ihre ethnokulturellen und ethnobiologischen Ressourcen für ihre Gemeinschaften nutzen.

Die ethnisch-kulturelle und soziale Kompetenz, Menschen mit psychosozialen und geistigen Behinderungen aufzunehmen, zu unterstützen und zu betreuen, wurde von den Führern der ethnischen Gemeinschaften in einigen ethnischen Gebieten bereits entwickelt. Aung MHI arbeitete mit der Organisation Myanmar Health Initiative in den am stärksten unterversorgten Dörfern in nördlichen Chinastaat zusammen, um Schulungen und Workshops zu psychischer Gesundheit und Wohlbefinden (wellbeing) durchzuführen. Im Jahr 2021, während des Staatsstreichs und der Covid-Krise, wurden Workshops zur psychischen Gesundheit und zum psychosozialen Wohlbefinden für verschiedene ethnische Gruppen durchgeführt. Das Department für psychische Gesundheit und Menschenrechte der WHO veröffentlichte 2021 den Bericht über Förderung der psychischen Gesundheit durch die Aung-Klinik im Leitfaden für bewährte Praktiken für kommunale psychische Gesundheitsdienste <https://www.who.int/news-room/feature-stories/detail/community-based-mental-health-services-using-a-rights-based-approach>. Die Aung-Klinik wirkt daran mit, das Feedback zum WHO-Schulungsprogramm für psychische Gesundheit und Menschenrechte im Jahr 2022 zu verfassen.

Die Arbeit von Aung MHI unter einer Militärdiktatur

Trotz des Putsches, der jede Unterstützung seitens der Open Society Foundations stoppte, setzte Aung MHI seine nachhaltige Unterstützung und Betreuung von Menschen mit der Le-

benserfahrung einer psychosozialen und geistigen Behinderung fort, um ihnen ein unabhängiges Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen, um ein eigenes Einkommen zu generieren und ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu fördern mit Unterstützung ihrer lokalen und internationalen Kooperationspartner: dem British Council Myanmar, dem Goethe Institute Myanmar, der Französischen Botschaft Myanmar, dem SIF - Singapore International Fund, durch lokale Kunstgalerien und den Verkauf von Aung MHI - Kunstwerken.

Nach dem Staatsstreich unterstützte der British Council Myanmar Aung MHI bei der Förderung inklusiver Kunst in Zusammenarbeit mit einem Kunsttherapeuten, der früher im britischen National Health Service tätig war und bei der Begleitung von 5 Gemeinschaftsprojekten für inklusive Kunst in abgelegenen ethnischen Gebieten in Zusammenarbeit mit einem Kunstprofessor der Brighton University in Großbritannien.

Das Ziel von Art for All ist es, lokale Gemeinschaften und Gemeinschaftsentwicklungen durch Kunst und kulturelle Praktiken zu unterstützen. Das Ergebnis des Projekts „Kunst für alle“, eine Ausstellung und Installation in der Lokanat Gallery in Yangon während des Putsches, war ein Erfolg. Das Betreuungsprogramm des Goethe Institute Myanmar arbeitete mit der Initiative für psychische Gesundheit der Aung-Klinik for art and healing zusammen, um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden zu fördern und den Austausch und das Lernen unter Jugendlichen in der Kommune von Yangon zu unterstützen. Dabei wird Kunst als Ausdruck, zum Verständnis und zur Verarbeitung von Traumata in Bezug zu Geist und Körper genutzt.

Die französische Botschaft unterstützte die Aung-Klinik, indem sie am Bastille-Tag 2022 eine Kunstausstellung für Menschen mit Behinderung veranstaltete, um die psychische Gesundheit auf kreative Weise als Ausdruck und Ziel von Freiheit, Gleichheit und Freundschaft in Myanmar zu fördern. Der SIF (Singapore International Fund) arbeitet mit Aung MHI zusammen, unterstützt

durch ein Kunsttherapie-Team aus Singapur, im Rahmen des Projekt eines Mal- und Kochclubs mit zwei Gruppen von Menschen mit Behinderung. Dabei geht es um psychosoziale und Sehebehinderungen in Singapur und Myanmar im Jahr 2022. In der Zwischenzeit setzt das Kunstprogramm der Klinik die Zusammenarbeit und das Eintreten für Kunst von Menschen mit Behinderung in lokalen und globalen Kunst- und Kulturplattformen fort, z.B. im Rahmen der No-Ma - Kunst ohne Grenzen in Tokio 2022 und dem Workshop „Bioethik und Compassion“ zusammen mit Medizinstudent*innen der Abteilung für Religions- und Kulturwissenschaften der Princeton University. Aung MHI setzt die Zusammenarbeit mit künstlerischen und wissenschaftlichen Bildungseinrichtungen wie Universitäten fort, z. B. durch die Mitwirkung am Peer-Review von Artikeln, an Konferenzen zur psychischen Gesundheit sowie an einem breiten Spektrum von Kommunikationsmaßnahmen im Bereich der Gesundheit und speziell der psychischen Gesundheit. Die Grundlagen für das psychische und soziale Wohlergehen der Bevölkerung,

der humanitären und der gemeinschaftlichen Entwicklung werden in vielfältiger Hinsicht in Frage gestellt und erschüttert in Zeiten der Covidpandemie, des Staatstreichs und der sich daraus ergebenden Konflikte, in denen derzeit sowohl burmesische Dörfer in Mittelburma als auch ethnische Städte vom myanmarischen Militär niedergebrannt und/

oder aus der Luft angegriffen wurden. In der Folge wurden Tausende Migrant*innen über die Grenzen getrieben und zu Binnenvertriebenen gemacht.

Derzeit ist die gesamte Bevölkerung, auch nachdem die Covidpandemie dabei ist abzuklingen, von einer massiven Inflation der Landeswährung und der Schließung von Geschäften betroffen,

aufgrund der Vetternwirtschaft des Militärs und der Folgen des Putsches. In den von der Covidpandemie betroffenen Gemeinden wurden vermehrt Suizide gemeldet, die entweder auf unerträgliche Notlagen und seelische Schmerzen oder akuten und überwältigenden Stress zurückzuführen sind. Im Jahr 2020 berichteten die lokalen

Nachrichtenmedien über einen Anstieg der Suizide um mehr als 400 Personen in den vier Monaten der Covid-Krise. Im Jahr 2022 wurde die freie Berichterstattung der lokalen Nachrichtenmedien gestoppt, aber die in Myanmar weit verbreiteten sozialen Medien wie Facebook berichten sporadisch über Suizide:

ein 16-jähriges Mädchen hat die High school-Prüfung nicht bestanden und sich suizidiert, die untergetauchte Anwältin (29), gegen die ein Haftbefehl vorlag, hat Suizid begangen, nachdem das Regime ihre jüngere Schwester verhaftet hatte, als die Polizei und die Soldaten sie nicht auffindig machen konnten. Ein Rohingya-Jugendlicher (17) berichtete in der Beratung: "Nicht nur ich, sondern auch meine Freunde haben diesen kollektiven Gedanken: Die Welt ist zu schwierig zum Leben, da ist es besser zu sterben". In der Notaufnahme des Allgemeinkrankenhauses wurden Fälle von akuten Vergiftungen als Selbstverletzungen behandelt, während in der Ambulanz des privaten Allgemeinkrankenhauses Fälle von psychischen Erkrankungen und Krisen aufgrund komplexer Traumata, Depressionen, Suizidalität sowie Alkohol- und Drogensucht auftraten.

Die meisten nationalen und internationalen NGOs, die versuchen, die Menschen zu erreichen, sind mit Sicherheitsrisiken wie Bedrohungen und Gewalt konfrontiert und müssen sich mit kulturellen, ethnischen und komplexen gesundheitlichen und psychischen Bedürfnissen auseinandersetzen.

Es gibt lokale und internationale MHPSS-Organisationen (Mental Health and psychosocial Support / Organisationen für Psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung) und Arbeitsgruppen, die sich mit psychischer Gesundheit befassen, aber die meisten von ihnen sind in Yangon ansässig

Derzeit ist die gesamte Bevölkerung, auch nachdem die Covidpandemie dabei ist abzuklingen, von einer massiven Inflation der Landeswährung und der Schließung von Geschäften betroffen, aufgrund der Vetternwirtschaft des Militärs und der Folgen der Putschkrise.

Die meisten nationalen und internationalen NGO sind mit Sicherheitsrisiken wie Bedrohungen und Gewalt konfrontiert und müssen sich mit kulturellen, ethnischen und komplexen gesundheitlichen und psychischen Bedürfnissen auseinandersetzen.

und viele von ihnen sind nicht in der Lage, andere Regionen zu erreichen. Schon in früheren demokratischen Jahren, als die Bewegungen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) ins Leben gerufen wurden, wurden die Menschen mit psychosozialen Behinderungen diskriminiert. Zu den Herausforderungen gehörte, dass die Themen der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens der Personen von den Gemeinde- und Dorfvorstehern in unterschiedlicher Weise behandelt wurden. Ein berühmter Mönch sah eine junge Frau mit einer akuten psychischen Krankheit und forderte seine Gefährten auf, sie sofort aus seinem Raum in das psychiatrische Krankenhaus von Yangon zu bringen. Ein anderer Mönch unterhielt sich mit einer anderen psychisch kranken Frau auf nette Art und Weise. Sie unterhielten sich über seine und ihre Gesundheit, indem sie sich austauschten, einander entgegenkamen und die Schwierigkeiten der Menschen akzeptierten und annahmen: "Wie geht es Ihnen? Und der Mönch antwortete ihr: "Es ist nicht so einfach, nach meiner Nierenentfernung gesund zu bleiben. Komm zu uns hierher und genieße das Essen. Du kannst Zeit mit den Leuten verbringen, die am Feiertag und zur Meditation am Vollmondtag kommen, wenn du magst". Nach einigen Jahren entpuppte sich der Obermönch, der die Frau in einer existenziellen Krise in die psychiatrische Klinik weggeschickt hatte, als ein Verbündeter des Regimes. Der letztgenannte Mönch starb 2021 an seiner Nierenerkrankung und sein Meditationszentrum wurde aufgrund des Putsches geschlossen. Nach dem Putsch wurden mehr als 2.000 Menschen, darunter Aktivisten, Demonstranten und einfache Bürger unterschiedlichen Alters, brutal getötet und mehr als 10.000 Menschen verhaftet, eingesperrt und gefoltert. Oppositionelle Politiker und Aktivisten, die dazu in der Lage waren, versuchten, die Menschen dazu zu bewegen, sich dem Militärregime zu widersetzen und sich an internationale Organisationen zu wenden, um den Aufstand zu unterstützen und das unter dem Militärregime leidende Land zu befreien und zu reformieren. Das Aus-

bildungssteam der Transitional Justice (die die Verbrechen der Diktatur und des Krieges dokumentieren und aufarbeiten sollen) hat seine Ausbildung in den verschiedenen lokalen Gruppen durch Zoom-Treffen wieder aufgenommen, die eine sicherere Kommunikation sein können. Dabei wurde festgestellt, dass die Transitional Justice auch in den Jahren vor dem Staatsstreich während der Zeit der gewählten Regierungverwaltung nicht konsequent arbeitete und dass die Wahrheiten der Opfer auch zu dieser Zeit nicht gehört wurden. Die nachhaltige Entwicklung der Transitional Justice wurde auch von den damals aktiven Politikern nicht als Priorität verfolgt.

Existenzielle Notlage weiter Teile der Bevölkerung – Gesundheitsversorgung ist dramatisch gefährdet

Nach dem Staatsstreich setzten der verantwortliche Chefarzt und das psychiatrische Krankenhaus von Yangon ihre Praxis fort, Menschen mit psychosozialen und kognitiven Behinderungen in Langzeitinstitutionen wie staatlichen und privaten Krankenhäusern unterzubringen.

In der Zwischenzeit gab es Luftangriffe und Bombenangriffe auf die Dörfer in den Karen-, Kayan-, Chin-, Sagaing- und Magway-Gebieten. Dabei wurden die Dörfer niedergebrannt und die Dorfbewohner, darunter Frauen, alte Menschen und Kinder, getötet. Gleichzeitig versuchte das Putschregime, seinen Militärkapitalismus (die regierungskontrollierten Unternehmen) zu konsolidieren; manche Unternehmen und ihre Ver-

In der Zwischenzeit gab es Luftangriffe und Bombenangriffe auf die Dörfer in den Karen-, Kayan-, Chin-, Sagaing- und Magway-Gebieten. Dabei wurden die Dörfer niedergebrannt und die Dorfbewohner, darunter Frauen, alte Menschen und Kinder, getötet.

bündeten vermarkten ihre Beratungs- und psychologischen Dienstleistungen im Rahmen von CSR (Corporate Social Responsibility) und EAP (Employee Assistance Program) an diese Staatsunternehmen, um den Militärkapitalismus zu stärken, während andere internationale Investoren wie Total Energy und Ooredoo Tele Services das Land aufgrund der Verschlechterung der Menschenrechtslage verlassen haben. Die Organisationen, die vielfach die Gemeindeentwicklung beraten sollten, haben die grundlegenden existenziellen Bedürfnisse der Menschen, ihre

Nahrungsversorgung, die geringe Höhe ihres Tageslohn, die Arbeitszeiten der Arbeiter*innen in der Fabrik, die Probleme der Arbeitssicherheit durch berufliche Gefahren wie Bleivergiftungen, Siliziumvergiftungen, mit Asbestose verbundene Lungenkrankheiten und Krebs oft nicht im Blick. Sie nehmen die lokalen Gesundheitsprobleme und die in deren Folge auftretenden psychischen Gesundheitsprobleme und psychosozialen Fragen nicht in den Fokus. Deshalb ist die Beratung in den Gemeinden und Dorfgemeinschaften durch einen Mangel an integrierten Ansätzen und Konzepten beschränkt und die Bedürfnisse der mit vielen Herausforderungen lebenden Bevölkerung werden nicht erfüllt. Dem Bericht über die öffentliche Gesundheit in Myanmar ist zu entnehmen, dass die Ursache für die Anämie in der untersuchten Bevölkerung im Verzehr von grünem Teeblattsalat (Laphetthote) durch die burmesische Bevölkerung liege. Der Bericht erwähnt aber nicht die chronischen Gefahren durch Blei- oder Quecksilbervergiftungen in den Gemeinden und Dorfgemeinschaften oder den chronischen Nährstoffmangel aufgrund chronischer Infektionen und andere belastende Krankheiten und IBS-Syndrome (Reizdarmsyndrom) aufgrund von langem Leid, traumatischem Stress und Angstzuständen sowie anderen damit verbundenen chronischen psychischen Erkrankungen. Gleichzeitig wurden die Ergebnisse der Laboruntersuchungen des Bleigehalts im Blut oder das Screening auf Asbestose im Rahmen der Gesundheitssicherheit und der Gesundheitsrechte streng unter Kontrolle gehalten und der Öffentlichkeit kaum zugänglich gemacht. In der letzten Juliwoche 2022 ermordete das Regime vier politische Anhänger im Insein-Gefängnis. Die Vollstreckung der Todesstrafe erfolgte unter dem Vorwand des Anti-Terrorismus. Dadurch wurden erneut Gegenaktionen im ganzen Land angeheizt.

Kleine Signale der Hoffnung?

Während die Menschen in diesen Aufruhr- und Notsituationen gefangen sind, gibt es auf der anderen Seite den Initiativprozess und die vielfältigen Ergebnisse; die Ausstellungen der Kunst von Menschen mit Behinderungen, die öffentlich präsentierten Installationen und der Verkauf von Kunstwerken

werden von der einheimischen und internationalen Bevölkerung in Yangon sehr geschätzt. Vor allem viele junge Menschen haben die Räume der Klinik besucht, sich mit den gleichaltrigen Künstlern (Menschen mit psychosozialen und geistigen Behinderungen) ausgetauscht und gemeinsam einen Beitrag zur Bekämpfung von Stigmatisierung, Diskriminierung, für Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung und eine integrative Gemeinschaft für alle geleistet. ●

Quellen

1. www.aungclinicmh.org
2. <http://www.who.int/news-room/feature-stories/detail/community-based-mental-health-services-using-a-rights-based-approach>
3. Report by Radka Antalikova, the lead researcher (the former academic skills and project management instructor at KRCEE), Thabyay Education Foundation www.aungclinicmh.org
4. <http://Burmesevoanews.com/a/myanmar.mental.health.arts/5487323.html> Healing Images: Exhibition show cases works by art therapy patients.2019 (In Burmese)
5. BPHWT <http://backpackteam.org>

Spenden willkommen!

Wenn Sie die Arbeit der Aung Clinic in Myanmar www.aungclinicmh.org unterstützen möchten, bitten wir Sie um eine Spende an die Myanmar Initiative e.V.: www.myanmar-initiative.de. Die Myanmar Initiative begleitet verschiedene Projekte in Myanmar und kann die eingehenden Spenden an die Aung Clinic weiterleiten.

**Bankverbindung Myanmar Initiative
IBAN DE92 5206 0410 0003 9017 26
BIC GENODEF1EK1
Evangelische Bank**

Stichwort: Aung Clinic

Hoffnungsvolle Schritte

Auf dem Weg zu einer sozialpsychiatrischen Versorgung in Burkina Faso

Von Marion Krieg, Sibdou Evaline Sawadogo, Isaac Alassane Quattar



Marion Krieg

Diplomsozialpädagogin (FH); Leitung Sozialpsychiatrischer Dienst und Angebote für Familien bei der GP.rt (Gemeinnützige Gesellschaft für Gemeindepsychiatrie Reutlingen GmbH)



Sibdou E. Sawadogo

Ärztin für Allgemeinmedizin am Universitätskrankenhaus von Bobo-Dioulasso in Burkina Faso



Isaac Alassane Quattar

Sozialarbeiter, verantwortlich für Ausbildung und Wiedereingliederung im Centre Notre Dame de l'Espérance (CNDE)

Im Land der aufrechten Menschen (Bedeutung von Burkina Faso)

Das Problem der psychischen Erkrankungen, von denen Menschen jeden Alters und Geschlechts in Burkina Faso betroffen sind, wird immer wichtiger und entwickelt sich zu einem Problem der öffentlichen Gesundheit. Angesichts des Mangels an qualifiziertem Personal und aufgrund sozioökonomischer Schwierigkeiten und soziokultureller Erwägungen finden viele der psychisch erkrankten Menschen, die ohne festen Wohnsitz und ohne Hilfe sowohl auf den Straßen der größeren Städte von Burkina Faso als auch in den ländlichen Regionen leben, keinerlei staatliche Unterstützung und Hilfe. Um dieses Problem der öffentlichen Gesundheit anzugehen, ist das Engagement und der Beitrag der gesamten Gesellschaft neben den Behörden von wesentlicher Bedeutung. Aus diesem Grund ist es absolut notwendig, dass die Sozialpsychiatrie in den Mittelpunkt der öffentlichen Anliegen gestellt wird. Aber was bedeutet Sozialpsychiatrie im burkinischen Kontext? Wie werden psychische Erkrankungen in der Gesellschaft gesehen? Was wird in Burkina Faso für die Entwicklung der Sozialpsychiatrie getan?

Zunächst möchten wir einen Überblick über die soziale und gesundheitliche Situation in Burkina Faso geben

Burkina Faso liegt in der Sahelzone, im Herzen Westafrikas, und ist eines der ärmsten Länder der Welt. Zur medizinischen Versorgung gibt es Informationen aus dem statistischen Jahrbuch 2020 des Gesundheitsministeriums:

Es wird von 20.870.060 Einwohnern im Jahr 2019 ausgegangen. Für diese gibt es:

- 1 Apotheker für 66.678 Personen
- 1 Krankenschwester für 2423 Personen
- 1 Hebamme für 4831 Personen

Für die psychische Gesundheit sieht es folgendermaßen aus:

- 1 Psychiater pro 1.304.378 Personen oder 16 Psychiater für 20.870.060 Einwohner
- 96 Fachkrankenschwester für Psychiatrie für 20.870.060 Einwohner oder ein Fachkrankenschwester für 222.201 Menschen;
- 6 Psychologen für die gesamte burkinische Bevölkerung.

Die medizinische Versorgung in Burkina Faso verfügt über 6 Universitäts-